

Andere Naturforscher haben sich dagegen auch von darwinistischem Boden für die Meinung erklärt, daß der Vorgang der Menschwerdung nicht bloß ein einziges Mal und an einem einzigen Orte, sondern öfter vor sich gegangen sei, und daß einige ausnehmend verschiedene Menschenrassen aus entsprechend verschiedenen Formen höherer Affen hervorgegangen sein könnten. Unsere Rassen seien die obersten Krönungen mehrerer nebeneinander aufsteigender Lebenssäulen der Primaten, wie man die Strebepfeiler der gothischen Dome oben sich frei entfalten und in menschliche Figuren endigen sieht. Man betonte, es sei dieser Annahme die Tatsache günstig, daß die menschenähnlichsten schwarzen Affen von heute denselben Verbreitungsbezirk wie die Neger haben und wie diese langköpfig (dolichocephal) sind, die menschenähnlichsten braunhaarigen dagegen ihre Heimat mit den Malaien teilen und gleich diesen und den mongolischen Stämmen kurzköpfig (brachycephal) sind. Es wäre also unleugbar, daß einige der wichtigsten Rassenunterschiede des Menschen sich bei völlig übereinstimmender geographischer Verteilung schon unter den Affen zeigten und daß man bei ihnen sozusagen bereits Neger und Gelbhäutige deutlich unterscheiden könnte. Aber auch das könnte ganz genügend durch gleichartige klimatische Einflüsse der Heimat auf Mensch wie Tier erklärt werden: dasselbe „Milieu“, das den Menschen in Rassen nachträglich zerspalten, könnte die Menschenaffen in schwarze Afrikaner und blonde Asiaten gesondert haben. Und der ganze Beweisgrund wird hinfällig, sobald wir uns darauf besinnen, daß aus jenen anatomischen Gründen ja weder der Gorilla und Chimpanse noch der Orang jemals direkte Ahnenstufen überhaupt gewesen sein können. Der Gegensatz, der in unsere Menschenrassen auf polyphyletischem Wege schon eingegangen wäre, müßte also schon bei den hypothetischen Urahnen des Menschen und der lebenden Menschenaffen selbst bestanden haben. Über die aber wußten wir ja zunächst überhaupt noch nichts Sicheres. Und so mußte, bei allgemeinem Verharren der Frage in Hypothesenlogik, einstweilen am besten scheinen, bei der einheitlichen, monophyletischen Abstammung eben aus allgemein logischen Gründen der größeren Wahrscheinlichkeit, wie wir sie oben für die strittige Frage der Pferdeabstammung auch betont, vorläufig stehen zu bleiben.

Erfreulicherweise sind wir, wenn auch nicht der endgültigen Lösung dieses Streites, so doch der Erfüllung des Wunsches nach Mittelformen überhaupt zwischen Menschenaffen und Mensch seit etwas über zehn Jahren durch einen höchst bemerkenswerten paläontologischen Fund um ein gutes Stück näher gerückt. Nachdem durch jene erwähnten Entdeckungen fossiler mitteltertiärer Menschenaffenreste in Europa der sichere Beweis für eine schon sehr frühe Existenz besonders gibbonähnlicher Anthropoiden geliefert war, mußte sich die Erwartung lebhafter wieder der Versteinerungskunde auch für dieses Gebiet zuwenden als einer ultima ratio, die schließlich weit mehr liefern konnte, als alle noch so scharfsinnigen Hypothesen. Und diese Er-